

# Hausfreund für den goldenen Brund

mit den Neben-Ausgaben: „Würzger Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Brund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Brund“ erscheint wöchentlich zweimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung.  
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Nummer 121

Samstag, den 14. Oktober 1916

38. Jahrgang

## Amtliche Nachrichten. Kartoffelversandt.

Es sind umgehend 2000 Ztr. Kartoffeln zu verladen. Meldungen bei mir innerhalb der nächsten 5 Tage, andernfalls Verteilung erfolgt. Camberg, den 12. Oktober 1916.

Der Bürgermeister:  
Pipberger.

## Bucheckernsammlung.

Wir gestatten in unseren Waldungen unseren Gemeindeangehörigen allgemein unentgeltlich das Einsammeln der Bucheckern zur Ölgewinnung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen stehen dem Betr. Sammler  $\frac{1}{4}$  der gesammelten Menge bis zur Höchstmenge von 25 Kg. zur eigenen Bewertung zu.

Für die abzuliefernden weiteren  $\frac{3}{4}$  der gesammelten Menge, werden soweit bis jetzt bekannt, pro Agr. 50 Pfg. vergütet.

Aus 25 Agr. Bucheckern ergeben sich 4-5 Agr. d. i. ungefähr die gleiche Zahl Liter Öl.

Zur Erteilung der Genehmigung der Bewertung zu Öl ist die gesamte Menge der erhobenen Bucheckern demnächst an der von uns noch zu bestimmenden Abnahmestelle vorzulegen, worauf  $\frac{1}{4}$  gegen die vorher genannte Vergütung übernommen und  $\frac{3}{4}$  mit Genehmigung zur Ölverwertung zurückgegeben werden. Camberg, den 12. Oktober 1916.

Der Magistrat:  
Pipberger.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Im Interesse der Sicherstellung der nächstjährigen Ernte ist es unbedingt erforderlich den Frühjahrsbedarf an Düngermitteln der dortigen Gemeinde jetzt schon festzustellen und uns umgehend hierüber zu berichten, welche Mengen und welche Sorten für die dortige Gemeinde benötigt werden. Wir werden alsdann dafür sorgen, daß alle noch irgend erhältlichen Düngemittel den Landwirten unseres Kreises zur Verfügung gestellt werden, indem wir uns ausdrücklich vorbehalten Ihre Bestellung entsprechend den uns zur Verfügung stehenden Mengen und Sorten abzuändern.

Limburg, den 11. Oktober 1916.

Kaufmännisches Büro des Kreises Limburg.

Anmeldungen auf Düngermitteln nehme ich bis zum 18. d. Mts. entgegen.

Camberg, den 13. Oktober 1916.

Der Bürgermeister:  
Pipberger.

Montag den 16. Oktober beginnt der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule.

Die Schulleitung:  
Staat.

## Amtliche Tagesberichte.

### Die zweite rumänische Armee in die Grenzstellungen zurückgeworfen.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 12. Okt.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Beiderseits der Somme nahm die Schlacht ihren Fortgang. An der ganzen Front zwischen Ancre und Somme entfalteten die Artillerien große Kraft. Infanterieangriffe der Engländer von Thiepval, sowie aus der Linie de Sars-Buencourt sind meist schon im Sperrfeuer gescheitert. Gegen Abend legten aus der Front Morval, Bouchavesnes starke Angriffe ein, die bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurden. Gegen die Stellungen des Infanterie-Regiments Nr. 88 und des Reserve-Regiments Nr. 76 bei Sailly stürmte der Feind sechs Mal an. Alle Anstengungen waren ergebnislos. Unsere Stellungen sind restlos behauptet. Südlich der Somme geht der Kampf

zwischen Genermont-Chaulnes weiter. Mehrfache französische Angriffe wurden abge schlagen. Die heißumtrittene Zuckerrafinerie von Genermont ist in unserem Besitz. Im Dorfe Ublaincourt entspannen sich erbitterte Häuserkämpfe die noch im Gange sind.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Marostale hielt der Feind dem umfassenden Angriff nicht stand. Auch weiter nördlich beginnt er zu weichen. Er wird auf der ganzen Ostfront verfolgt. Die 2. rumänische Armee ist in die Grenzstellungen zurückgeworfen. In den Gebirgskämpfen der beiden letzten Tage sind 18 Offiziere, 639 Mann, ein 10 Zim.-Beschütz fünf Maschinengewehre, viel Munition und Gewehre in unsere Hand gefallen. Feindliche Vorstöße beiderseits des Vulkan-Passes sind abge schlagen.

## Balkan Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zahlreiche feindliche Angriffe an der Ceran sind gescheitert. Westlich und östlich des Wardar machte der Gegner erfolglose Vorstöße. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Unerhörtes Ultimatum des Bierverbandes an König Konstantin zur Auslieferung der gesamten griechischen Kriegsflotte.

Athen, 12. Okt. (Meldung des Reuterebureaus.) Der französische Flottenchef richtete ein Ultimatum an die griechische Regierung, in welchem er mit Rücksicht auf die Sicherheit der Alliierten die Auslieferung der gesamten griechischen Flotte bis auf den Panzerkreuzer „Georgios“ und die beiden Linienfahrer „Lemnos“ und „Kittis“ bis 1 Uhr nachmittags fordert; ebenso wird die Herausgabe der Piräus-Larissa-Eisenbahn verlangt.

Bern, 11. Okt. Abereinstimmende Blättermeldungen der „Tribuna“ und des „Secolo“ wollen wissen, daß die griechische Regierung in die Auslieferung der griechischen Flotte an die Alliierten gewilligt habe. Laut Giornale d'Italia sollen auch die griechischen Eisenbahnen übergeben worden sein.

Ein weiteres Reutertelegramm berichtet: Der Marineminister erklärte, die Forderung würde bewilligt und die Flotte bis zu dem gestellten Termin übergeben werden.

## Flugzeugangriff auf Südbaden.

Bier feindliche Flieger herabgeschossen.

W. B. Karlsruhe, 13. Okt. Im Laufe des gestrigen Nachmittags und abends griffen mehrere feindliche Flugzeuggeschwader Ortschaften in Südbaden an. Unter anderem wurden auf Freiburg, Donaueschingen, Allmendshofen, Hüfingen oder ihre Umgebung Bomben abgeworfen. In einzelnen Orten wurden eine kleine Anzahl Personen verletzt. Der Sachschaden ist, soweit bisher festgestellt, gering. Militärischer Schaden ist überhaupt nicht angerichtet worden. Durch Abwehrfeuer und im Luftkampf wurden nach den bisherigen Meldungen insgesamt 4 Flugzeuge innerhalb Badens zum Absturz gebracht.

## Lotales und Vermischtes.

Camberg, 14. Okt. Aus unserer Stadt stehen 3.342 Einwohner unter den Waffen. Davon sind bereits 38 mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet und 5 weitere hiesige Kämpfer, tragen Kriegsauszeichnungen anderer Deutscher Bundesstaaten. Daneben ist einmal das Eiserne Kreuz 1. Klasse (Oberleutnant Eduard Vieber) und einmal der Orden vom Jähringer Löwen (mit Schwertern) verliehen. (Stabsarzt Dr. Groß) Leider deckt aber auch schon 40 unserer Krieger der grüne Rasen.

Camberg, 14. Okt. Der am Donners-

tag Nachmittag 2 Uhr 53 Min. von hier nach Frankfurt abgehende Triebwagen sprang etwa 500 Meter vor der Einfahrt an dem Eppsteiner Tunnel in voller Fahrt mit der Vorderachse aus dem Geleise. Den Bemühungen des Personals gelang es, den Wagen alsbald zum Stehen zu bringen. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon und konnten mit dem nächsten fahrplanmäßigen Zuge ihre unfreiwillig unterbrochene Fahrt fortsetzen. Der Wagen erlitt einige Beschädigungen.

Camberg, 14. Okt. Der Infanterist Augustus Kohlhof, Sohn des Schuhmachermeisters Peter Josef Kohlhof, erhielt wegen besonderer Tapferkeit an der Somme das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Camberg, 14. Oktober. Der Reserveoffizier Carl Möhler, Sohn des Mühlenbesizers Carl Möhler, erhielt wegen besonderer Tapferkeit vor Verdun das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Camberg, 14. Okt. Wegen seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde wurde der Unteroffizier Peter Schmitt im Fuhrart-Regt. 5, Sohn des Wehgermeisters Jos. Schmitt, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Vizelfeldwebel befördert, er liegt schwerwund in einem Feldlazarett.

Steinbach, 9. Okt. In Steinbach wurden bei der Schule gezeichnet 2477 M., in Reichenbach 6302 M., in Wüstem 1955 M. Durch die Bemühungen des Herrn Lehrers Mehl wurden in Steinbach sonst noch gezeichnet 15800 M., durch die von Herrn Lehrer Wengenroth in Reichenbach 3000 M.

Kettenschwalbach, 12. Okt. Die Schulkinder sammelten unter Leitung des Lehrers Viktor Teckräuter. Den Ertrag, 10,20 M. erhielt das Rote Kreuz in Langenschwalbach.

Limburg, 14. Okt. Dem 17 Jahre alten Rangierarbeiter Reinhard aus Freudenbiez wurden in der Nacht zum Mittwoch bei der Ausübung seines Dienstes beide Beine abgefahren.

Eppstein, 8. Okt. Gestern Nachmittag wurde im hiesigen Gemeindefeld ein sich herumtreibender Ruffe von zwei entschlossenen Eppsteiner Damen festgenommen und der Polizei übergeben. Letztere stellte fest, daß der Ruffe dem Gefangenenlager Worms entlaufen war.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Heute nacht wurde ein schwerer Einbruch verübt und zwar in einer Fischkonservenfabrik in der Naheimerstraße 10. Die Diebe ließen etwa 500 Büchsen Fischkonserven mitgehen. Als heute morgen der Inhaber seine Fabrikräume betrat, war alles in Unordnung. Nicht allein sämtliche aufbewahrte Lebensmittel wurden mitgenommen, auch dem Arbeitspersonal wurden Kleidungsstücke, Stiefel und Uhren gestohlen. Sämtliche Bureaupulte wurden aufgebrochen, und die Tagegelder entnommen. Die Eindrehler, denn mehrere müssen es gewesen sein, hatten, um die Hindernisse zu überwinden, die Fenster Scheiben eingedrückt. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Frankfurt, 10. Okt. Gestern nachmittag geriet in einer Maschinenfabrik in Bokenheim eine 40jährige Arbeiterin mit ihren Kopshaaren in die Transmission einer Maschine. Die Kopfhaut wurde der Frau fast vollständig abgerissen. In schwerverletztem Zustand wurde die Arbeiterin nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

Wiesbaden, 10. Okt. Ein weithin sichtbarer Feuerschein kündete am Sonntag abend in der ersten Stunde das Wüten eines starken Brandes an. Kurz nach 10 $\frac{1}{2}$  Uhr lief auch bei der hiesigen Feuerwehr das Ersuchen um Hilfe aus Amöneburg ein, wo hinter der Döhnerhoff'schen Zementfabrik eine große Scheune in hellen Flammen stand. Das angehäufte Stroh gab den Flammen reichen Stoff, sodas alles, was in der Scheune war, Stroh, Ackergerät und Wagen, ein Raub der Flammen wurde. Die hiesige Feuerwehr rückte sofort mit der Automobilpomphe aus und beteiligte sich unter der Führung ihres Branddirektors Stahl, der zufällig aus seinem Garnisonsort

Mainz, wo er bekanntlich als Militärbranddirektor der Festung Mainz wirkt, hier anwesend war, mit zwei Leitungen eifrig an den Löscharbeiten. Diese zogen sich bis nach 2 $\frac{1}{2}$  Uhr nachts hin. An ihnen beteiligten sich noch die Feuerwehren von Amöneburg und Mainz, die der Zementfabrik Döhnerhoff und die Mainzer Militärfeuerwehr.

Münster, 10. Oktober. Heute morgen um 5,55 Uhr fuhr der Personenzug Nr. 661 Münster-Hamm bei der Ausfahrt aus dem Güterbahnhof Münster auf eine im Hauptgleise stehende Güterzuglokomotive auf. Trotzdem der Lokomotivführer des Personenzuges verfuhrte, durch Bremsen den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, gelang ihm dieses bei der kurzen Entfernung nicht mehr ganz. Bei dem Zusammenstoß wurden 6 Reisende leicht verletzt. Die Namen der 6 Reisenden sind: Kaufmann Hermann Bachmann aus Urbach, Bez. Köln; Kaufmann Franz Dahmen in Münster; Pferdehändler Josef Blumenthal aus Camberg; die Arbeiter Heinrich Weppelmann, Karl Düreck und Gironi aus Münster. Die Untersuchung ist eingeleitet.

## Allerseelenhirtenbrief der deutschen Bischöfe.

Die am Grabe des heiligen Bonifatius in Fulda versammelten deutschen Erzbischöfe und Bischöfe haben einen Allerseelenhirtenbrief verfaßt, der am 20. Sonntag nach Pfingsten verlesen werden wird. Das wehmüttsvolle, aber von tiefen katholischen Trostgründen getragene bischöfliche Kollektiv-Hirtenschreiben vorbereitet sich über die wahre, christliche Trauer, wie sie, auch im 3. Kriegsjahre, keine trostlose, hoffnungslose sein dürfte. Fassungslosigkeit angesichts so blutigen Sterbens sei zwar menschlich; aber der feste Glaube, „es ist Gottes Wille“, müsse und könne darüber hinweghelfen. Die bange Sorge, wie es wohl den Lieben in der Ewigkeit erlangen sein möge, dämpfe die christliche Hoffnung. Kein hoffnungsloses Trauern, ihr Mütter, ihr verwaiten Kinder! Entschlossenheit und das heilige Gelöbniß, den Kindern Vater und Mutter zugleich zu sein, der Mutter auf jede Weise das Leben zu erleichtern. Trauer am Allerseelentag sei Pflicht, aber nur eine betende, helfende Trauer, welche die „düsteren Allerseelentage erhelle und besonne.“



Denkt an uns!  
Sendet  
**Galem Aleikum**  
(Krautmundstück)  
**Galem Gold**  
(Goldmundstück)  
Zigaretten.  
Willkommenste Liebesgabe!

Preis Nr. 450610  
450610 12 Pfd. Stück.  
einschließlich Kriegsaufschlag

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!  
30 Stück feldpostmäßig verpackt 100% Porto!

Orient-Tobak- u. Zigarettenfabrik Veridze-Dresden  
In Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. König u. Sachsen

Trusfrei!

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:  
Wilhelm Ummelung, Camberg.

## England und die Neutralen.

Im englischen Ministerium des Auswärtigen gibt es seit einiger Zeit eine Abteilung, die die Bezeichnung führt: „Verkehr mit den Neutralen“. Sie hat lediglich die Aufgabe, Erhebungen über die Proteste der Neutralen anzustellen und die Verantwortung dieser Proteste vorzubereiten. Wenn man zu diesem Zwecke eine eigene Abteilung geschaffen hat, so dürfte die Zahl der zu beantwortenden Proteste nicht gering sein. Freilich, die Aufgabe der neuen Abteilung ist eng begrenzt. Sie hat nämlich nur festzustellen, aus welchem Grunde die einzelnen einlaufenden Proteste unbegründet sind. Auf diese Weise umgibt England seinen völkerrechtswidrigen Wirtschaftskrieg, der Deutschland erdroffeln soll, mit dem Schein des Rechts.

Nur mit dem Schein: denn sein Wirtschaftskrieg besteht in einer Kette von Völkerrechtsverletzungen, die nacheinander systematisch begangen wurden, um die Neutralen mit oder gegen ihren Willen gezwungen und zum Werkzeug im Hungerkrieg gegen Deutschland zu machen. Bezeichnend für das englische Vorgehen ist folgender Fall: Der norwegische Dampfer „Brunell“ aus Christiania war bei Bergen auf Grund gelassen; da der Dampfer jedoch auf der englischen schwarzen Liste stand, wurde von norwegischen Bergungsdampfern der Beistand verweigert, weil die Bergungsgesellschaft im Falle der Hilfeleistung keine Kosten mehr von England erhalten haben würde. Aus Furcht vor dem Seetransport England kann also ein neutrales Schiff die von allen seefahrenden Völkern sonst geleistete Hilfe in Seesnot nicht erhalten und wird der Gefahr der Vernichtung ausgesetzt!

Aber damit nicht genug. Auf Geheiß Englands müssen alle Fischfahrzeuge, die in einer Entfernung von weniger als 50 englischen Meilen von der Küste Englands Schiffbrüchige, Wracks oder Gegenstände von Kriegsschiffen von mit England im Kriege befindlichen Staaten antreffen, aufnehmen, Hilfe verleihen oder bergen, diese Personen, Fahrzeuge oder Gegenstände in den nächst gelegenen englischen Häfen einbringen oder sie dem ersten ihnen begegnenden englischen Kriegs- oder Handelsschiffe ausliefern. Neutrale Schiffe werden also hierdurch, entgegen jedem Begriff der Neutralität und unter Nichtachtung der grundsätzlichen Bestimmungen des Völkerrechts, gezwungen, Kriegsdienste für England zu leisten!

Ganz ohne Zweifel glaubt man im Lande, durch die Art der Kriegführung die Neutralen bereits genügend geknebelt zu haben, so daß kein Widerstand von ihrer Seite oder gar ihr Zusammenstoß zu fürchten ist. Schritt für Schritt ist England auf dem Wege vorwärts gegangen, der es nun dahin geführt hat, daß es rücksichtslos jedes Recht der Neutralen verletzen zu können glaubt. Daß das System erpresserischer Einschüchterungen für England recht angenehme Früchte zeitigt, geht aus einem Abkommen hervor, das vor kurzer Zeit zwischen der holländischen Stoomboot Maatschappij und dem niederländischen Lloyd mit der englischen Regierung getroffen worden ist; hierdurch haben sich holländische Schiffahrtsgesellschaften verpflichtet, jeden ihrer Frachtdampfer, der Fracht nach England bringt, eine Hin- und Rückreise zwischen England und Frankreich machen zu lassen, worauf erst der betreffende Dampfer nach Amsterdam zurückkehrt. Der englischen Frachtraumnot, die durch die deutsche Seekriegführung entstanden ist, wird durch diese Maßregel in merklicher Weise abgeholfen.

Durch Englands letzte Maßnahmen ist der von ihm unter Überbreitung jeder zulässigen Grenze des Kriegrechts gegen Deutschland geführte Wirtschaftskrieg in ein anderes Stadium getreten. Der Widerstand der Neutralen, der zunächst zu überwinden war, erscheint zum größten Teile gebrochen, und somit der Krieg, den England gegen die Neutralen geführt hat, in der Hauptsache gewonnen. Nun kann sich England ihrer Hilfe bedienen, um die furchterregende deutsche Konkurrenz niederzurufen. Von Mal zu Mal, von Zustandnis zu Zustandnis bekommt England ja immer mehr

Macht gegen die Neutralen in seine Hände! Daß hierdurch der Begriff Neutralität am Ende völlig verloren gehen muß, was schiert dieses England, das ja nur im Anfang des Krieges vorgab, für die Interessen der kleineren Staaten zu kämpfen! Das Beispiel Griechenlands, wo England seine Maske hat fallen lassen, nachdem es die Macht in der Hand hatte, hat deutlich gezeigt, wie stichhaltig und zugleich wie uneigenmächtig dieses Vorgehen Englands ist.

Die Dinge haben sich so gestaltet, daß kaum eine weitere Spannung eintreten kann. Daß Deutschland dadurch aber nur indirekt und verhältnismäßig am wenigsten leidet, bedarf keines Beweises. Erfüllt von dem Vertrauen auf den Sieg, gestützt von dem unerschütterlichen Voratz zum Durchhalten, wird es alle Folgerungen tragen. Die Neutralen aber, deren Rechte, Ansprüche und Selbstbestimmung so schwer durch England gekränkt worden sind, werden einsehen müssen, auf welcher Seite für die wahre Freiheit der Meere gekämpft wird. Sie werden ihre Schlüsse daraus ziehen.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Kriegsziele der Mittelmächte.

Das Journal de Geneve bringt einen Leitartikel über die gegenwärtige militärische Lage und über die möglichen politischen Folgen des Krieges, der einige für Deutschland sehr interessante Jugeständnisse enthält. Der Artikelschreiber geht davon aus, daß gewisse Kreise des Vierverbandes den Krieg in Rumänien als Nebenkriegsschauplatz betrachten, während Deutschland ihn als einen Hauptkriegsschauplatz betrachtet und seine drei besten Feldherren dorthin sende. Deutschland kämpfe wohl nicht gerade, um im Westen und Osten Landeroberungen zu machen, sondern um ein viel höheres Ziel. Es wolle den Block eines Kaiserreiches von Mittel-Europa gründen, der von Hamburg bis zum Persischen Golfe reiche und deren Hauptlebensader die Bagdad-Bahn bilden würde. Es ist nicht zu erkennen, wer auf dem europäischen Festlande auf die Länge der Zeit imstande sein würde, diesem Plane zu widerstehen; denn die Liga der Völker, die heute gegen Deutschland kämpft, ist wegen ihrer geographischen zerrissenen Lage notwendigerweise eine vorübergehende Erscheinung. — Der letzte Satz ist recht bedeutsam.

### Die deutschen U-Boote im Eismeer.

Die grundlose Beschuldigung der norwegischen Presse, die deutschen U-Boote bedienten sich der norwegischen Küsten als Operationsbasis für ihre Aktion im Eismeer, widerlegte der norwegische Kriegsminister Holtzjodt dem „Svensta Dagblad“ zufolge. „Ein Mißbrauch unserer Küste als Passage für fremde U-Boote oder als Basis für solche kommt nicht in Betracht“, sagte der Minister. Die Amerikasahrt des Handelsbootes „Deutschland“ zeigt jedoch, daß der Aktionsradius der deutschen U-Boote so groß ist, daß auch U-Boote, die an der Murmanküste operieren, ihre Basis an deutscher Küste haben könnten. Ich kann versichern, daß die norwegische Regierung natürlicherweise achtgibt, damit alles zur Sicherstellung der Handelsflotte geschehe, aber man ist zu vollständig abgesehen, um auf offener See militärisch aufzutreten zu können.“

### Unterseeische Vorratsschiffe zur Durchführung des Tauchbootkrieges?

Die Amsterdamer „Tijds“ will von deutscher Seite erfahren haben (V), daß das Seetreten der deutschen Unterseeboote auf dem Seewege nach den amerikanischen Häfen darauf zurückzuführen sei, daß man jetzt über unterseeische Vorratsschiffe verfüge, die zu bestimmten Stunden an vorher vereinbarten Stellen mitten in der See die Kampfunterseeboote mit allem Nötigen versehen. Man könne deshalb außer den ganz neuen Unterseebooten, die Vorräte für wochenlange Reisen mitzunehmen imstande sind, auch ältere Unterseeboote fern von jeder Basis operieren lassen.

### Italiens schwindende Handelsflotte.

Nach einer Statistik italienischer Mütter hat Italien von Mai bis August 105 Schiffe mit über 150 000 Tonnengehalt verloren. „De Nazionale“ betont, jeder Schiffsverlust und jedes Behinderungs der regelmäßigen Zufuhr mache sich notwendigerweise in der Erzeugung von Kriegsmaterial fühlbar. „Secolo“ meldet aus Rom, Gesuche um Schadenersatz für torpedierte und durch Bomben verentete Dampfer gingen bei der italienischen Regierung immer zahlreicher ein. — Da die italienische Handelsflotte zurzeit einen Tonnengehalt von rund 1,2 Millionen besitzt, hat Italien allein in den genannten vier Monaten den achten Teil seiner gesamten Handelsflotte eingebüßt.

### Sorge um Rumäniens Schicksal.

Während die französische Presse ziemlich unverbliamt Rußland für die Mißerfolge Rumäniens verantwortlich macht, ist man in England und Rußland außerordentlich über Rumänien empört, dessen abenteuerlicher Vorstoß nach Siebenbürgen heftig getadelt wird. Führende Londoner Mütter warnen davor, sich zu sehr über die Sommertrümpfe zu freuen, denn wenn sich die Lage Rumäniens nicht bald bessere, werde dessen Niedertage alle Vorteile an der Westgrenze zunichte machen. Die Hauptschwierigkeit für die Rumänen sei der Zweifrontenkrieg gegen gut ausgerüstete und erprobte Truppen. Die Petersburger Organe meinen, es scheine, als ob die Mittelmächte nur auf Rumäniens Kriegserklärung gewartet hätten, um sich in den Besitz des fruchtbaren Landes setzen zu können. Rußland müsse unter allen Umständen helfen.

### Beschlagnahme von Tabak.

Nach den vor einiger Zeit getroffenen vorbereitenden Maßnahmen — Einfuhrverbot und Beschränkung des Verkehrs im Inlande — hat der Bundesrat nunmehr eine Verordnung erlassen, die die Versorgung der Industrie mit in- und ausländischem Tabak endgültig regelt. Der Reichszentralrat hat zugleich eine Anzahl von Ausführungsbestimmungen dazu erlassen. Die Verordnung sucht die Gleichmäßigkeit der Versorgung zu gewährleisten, die Preise zu begrenzen und dabei gleichzeitig, soweit es das Interesse der Erzeuger und Verbraucher irgend zuläßt, die bisherigen Wege und Formen der Verkehrsabwicklung aufrechtzuerhalten.

Als Zentralkstellen der Versorgung sind zwei Gesellschaften, die Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft 1916 m. b. H. in Bremen, und die Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft 1916, Abteilung Inland, m. b. H. in Mannheim errichtet worden. In den Gesellschaften sind alle Tabakinteressengruppen — von den Pflanzern bis zum Kleinhandel — vertreten; das Allgemeininteresse wird durch Kommissare des Reichszentralrats wahrgenommen, gegen deren Einspruch kein Beschluß eines Gesellschaftsorgans ausgeführt werden darf. Für die Auslandsgesellschaft sind die Vorräte an un bearbeiteten und bearbeiteten Tabakblättern ausländischer Herkunft (mit Ausnahme der orientalischen) beschlagnahmt, für die Inlandgesellschaft die Vorräte an un bearbeiteten und bearbeiteten Tabakblättern inländischer Herkunft sowie an Tabakrippen, Tabakstengeln und Tabakabfällen von inländischem und ausländischem — auch orientalischem — Tabak.

Unter die Beschlagnahme fällt auch die ganze heimische Tabakernte mit der Trennung vom Boden. Die Beschlagnahme bedeutet nun aber nicht, daß die gesamten Vorräte von den beiden Gesellschaften in Anspruch genommen und erworben werden. Vielmehr sollen vor allem die Hersteller von Tabakerzeugnissen ihre Vorräte trotz der Beschlagnahme verarbeiten dürfen. Allerdings nicht völlig unbeschränkt; die Möglichkeit muß gesichert bleiben zugunsten unzureichend eingebeteter Verarbeiter einen Vorratsausgleich vorzunehmen. Deshalb kann der Reichszentralrat Höchstmengen festlegen, über die hinaus die Verarbeitung unzulässig ist.

Vorkünftig ist die durchschnittliche Verarbeitung der ersten sieben Monate des Jahres 1916 zu

grunde gelegt. Ein bei der Inlandgesellschaft bestehender Preisausschuß setzt unter Berücksichtigung der Güte des Tabaks innerhalb der angegebenen Grenzen die Richtpreise für die einzelnen Arten und Anbaubezirke fest.

Die Verordnung, von deren Vorschriften der Reichszentralrat Ausnahmen gestatten kann — insbesondere für den Selbstverbrauch des Pflanzers — tritt sofort in Kraft.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Wie verlautet, wird dem Reichstage der Gesetzentwurf über einen Nachtragsetz für das Rechnungsjahr 1916 zugehen, durch den der Reichszentralrat ermächtigt werden soll, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 12 Milliarden Mark im Wege des Kredites flüssig zu machen. An der Bewilligung der neuen Kreditforderung ist nicht zu zweifeln, so daß die Kriegskredite auf 64 Milliarden Mark steigen werden. Da die fünfte Kriegsanleihe das sehr erfreuliche Ergebnis von mehr als 10 1/2 Milliarden Mark gehabt hat, so ist vorerst an die Ausgabe einer neuen Anleihe nicht zu denken; vielmehr dürften wir bei Fortdauer des Krieges in der Lage sein, bis zum Frühjahr nächsten Jahres — allerdings wieder, wie üblich, mit Zuhilfenahme kurzfristiger Schatzanweisungen — auszukommen. So betrachtet, hat die Kreditvorlage einstweilen nur einen vorliegenden Charakter.

\* In einem Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Goldbestand der Reichsbank zu vermehren. Die Dritteldeckung der Noten durch Gold konnte bisher immer noch eingehalten werden, bewege sich allerdings zurzeit bei einem Notenumlauf von über 7 Milliarden Mark hart an der zulässigen Grenze. Dabei müsse mit einer weiteren Ausdehnung des Notenumlaufs mit Sicherheit gerechnet werden. Nicht nur die Gegenwart stelle ihre Forderungen, auch an die Zukunft müsse man denken, an die Bedeutung eines hohen Goldbestandes der Reichsbank beim Friedensschluß. Deshalb habe man sich veranlaßt gesehen, den Ankauf von Goldschmuck und Goldgeräten aller Art zu ihrem reinen Goldwert über das ganze Land hin zu organisieren. Überall seien unter Leitung der Verwaltungsbehörden aus den Vertretern aller Berufsstände und unter Führung der angesehensten Persönlichkeiten Ehrenauschüsse gebildet, die die Goldsachen zum Ankauf annehmen, abschätzen lassen, ihren Wert auszahlen und sie an die Reichsbank abführen, die sie einschmelzen lasse und das gewonnene Feingold ihren Beständen hinzufüge. Eine Beschlagnahme der noch thesaurierten Goldmünzen — es handle sich schätzungsweise immer noch um eine Summe von etwa 500 Millionen Mark — werde von der Reichsbank nicht in Aussicht genommen. Auch an die Ablieferung der Trauringe werde zunächst nicht gedacht.

### Amerika.

\* Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat dem Präsidenten Wilson einen Brief Kaiser Wilhelm als Antwort auf Wilsons Schreiben über die amerikanische Hilfe für die notleidende Bevölkerung in Polen überreicht. — Es verlautet, daß Wilson wegen der Operationen der U-Boote in der Nähe der amerikanischen Küste beunruhigt ist und erklärt hat, er werde Vermittlungsversuche auf den Gegenstand lenken. Ein Teil der amerikanischen Presse gefällt sich natürlich wieder in einer wilden Hebe. Er erklärt, daß das Vorgehen Deutschlands ungesetzlich sei. — Die „Westminster Gazette“ schreibt: Washington hat Berlin mitgeteilt, daß es Bedenken gegen seine Kriegführung hätte infolge der praktischen Unmöglichkeit, U-Boote zur Vernichtung von Handelsschiffen zu gebrauchen, ohne daß die Gesetze des Rechts und der Menschlichkeit außer acht gelassen werden können. Jedermann ist gespannt, welche Haltung Washington einnehmen werde. Das Blatt appelliert an Amerika, doch den Neutralen mit gutem Beispiel voranzugehen.

## Ich will.

19) Roman von S. Courty's-Rahler.

(Schluß)

Er machte nicht den geringsten Versuch, sie zu verzeihen — also galt sie ihm nichts — nichts.

Wie ein Schlag ging es durch ihren Körper, als drüben die Türe ins Schloß gefallen war. Ein trostloser Jammer zerriff ihre Seele. Jetzt erkannte sie, wie sehr sie ihn liebte und wie sie heimlich hoffte, auch ihm etwas geworden zu sein.

Das Herz lag ihr schwer wie ein Stein in der Brust. Langsam, mit müden Gliedern, leidete sie sich aus, ohne die Dienste ihrer Zofe in Anspruch zu nehmen. Sie wollte allein sein mit ihrer Qual. Mit großen brennenden Augen starrte sie in den Spiegel. War sie nicht schön und begehrenswert? Und er verachtete sie.

Als sie ihr langes Haar ordnete, das wie ein schwerer Mantel um ihre Schultern hing, kamen ihr plötzlich seine Worte von vorhin ins Gedächtnis zurück: „So will ich dich festhalten und durchs Leben tragen allezeit“ und dann: „Nennte — endlich, endlich bist du mein.“

Sie erschauerte. So echt hatten diese Worte geklungen, wie von heißer Jungheit durchströmt. Da war sie sicher gewesen, daß sie ihm nicht mehr gleichgültig war, und hatte stolz ihren Trumpf ausgespielt.

Aber seine Worte waren Lüge gewesen — Komödie, wie all die Zärtlichkeiten während ihrer Brautzeit.

Sie warf den Kopf auf ihre Arme und wählte in ihrem Haar. All die scheuen Triebe leimender Hoffnung auf ein gemeinsames Glück mit Heinz Lezingen schienen mit einem Schlage zerstört zu sein.

Was nun? Was sollte sie anfangen mit diesem trostlosen Leben? Welch eine Zukunft blähte ihr an seiner Seite? Qualvoll wurde sie sich in dieser Stunde voll bewusst, daß sie ihren Gatten liebte, daß sie ihn immer schon geliebt hatte. Ihr Herz war nicht gewesen als das Gefühl der Ohnmacht gegen diese Liebe. Nun erst fühlte sie, wie tief sie gebemüht worden war. Aber sie begehrte nicht mehr in wildem Trost dagegen auf, sondern beugte gramvoll das Haupt unter einem schweren Schicksal.

Am nächsten Morgen, als Renate mit Zofe der Zofe ihre Toilette beendete hatte, sagte ihr diese, daß der Herr Baron die Frau Baronin unten im Speisezimmer zum Frühstück erwartete.

Um kein Aufsehen zu erregen, mußte Renate hinuntergehen.

Als sie bleich und etwas zögernd das Speisezimmer betrat, sah sie Heinz am Frühstückstisch sitzen. Scheinbar war er in eine Zeitung vertieft gewesen.

Bei ihrem Anblick erhob er sich artig und begrüßte sie durch eine tadellose Verbeugung — ohne ihre Hand zu berühren.

Er rückte ihr einen Sessel zurecht und bot sie, Platz zu nehmen. Der Diener trug das Frühstück auf und entfernte sich dann.

Wiz jetzt hatten beide kein Wort gesprochen. Als sie nun allein waren, sagte Lezingen in ruhigen Konversationsstou:

„Ich hoffe, du hast die erste Nacht in Lezingen gut geschlafen.“

„Danke“, erwiderte sie einfüßig.

„Bitte, bediene dich. Ich habe es nicht gern, wenn die Dienerschaft zugegen ist. Wenn du besondere Wünsche hast, gibst du wohl die nötigen Befehle.“

Sie neigte nur das Haupt und nahm eine Tasse Tee. Ihre Hände zitterten dabei. Er sah verstohlen prüfend in ihr blaßes Gesicht und sein Herz klopfte wie rasend. Aber er beherrschte sich mannhaft und fuhr wie beiläufig fort: „Abgesehen, um noch einmal auf gestern abend zu kommen — es war unnötig, daß du dich erregtest. Leider warst du so schnell verschwunden, daß ich dir nicht zu antworten vermochte. Selbstverständlich bin ich einverstanden mit der Art, wie du unser Verhältnis zu einander ausgefaßt zu sehen wünschtest. Ich werde natürlich deine Wünsche streng respektieren, soweit es nicht in Gegenwart der Dienerschaft oder anderer Menschen nötig ist, den Schein zu wahren, als ob wir Eheleute wären.“

Renate krampte die zitternden Hände zusammen. Endlich sagte sie heiser, halb erstickt vor Erregung:

„Warum hast du mich eigentlich zur Frau begehrt?“

Er sah sie mit einem seltsamen Blick an.

„Warum? Das werde ich dir sagen, wenn du mir anvertraut hast, warum du mich hastest.“

Sie lehnte sich mit geschlossenen Augen in ihren Sessel zurück. Er sah, wie zwei Tränen über ihre Wangen rannen.

Da sprang er plötzlich auf und zog sie in

seine Arme. Er küßte die Tränen fort und preßte seine Lippen fest und heiß auf ihres Mund. Sie war erschrocken und wollte sich wehren. Aber er hielt sie fest.

Nichts da — stillgehalten, du trostiger Edelkalt. — Jetzt sieh mich einmal an und sage: Heinz Lezingen — ich habe dich.“

Sie sah zu ihm auf — ungläubig, erschrocken und doch wie in scheuem Hoffen.

Nun — sagst du es nicht?“

Sie bog sich zurück und schüttelte den Kopf.

„Nein? Du willst nicht?“ Nun — so laß ich dich nicht aus meinen Armen, dann halte ich dich fest an meinem Herzen. Merktst du denn nun endlich, wie lieb ich dich habe. Edelkalt, wilder, trostiger — hab' ich dich nun zornig? Bleibst du still an meinem Herzen, wie es dein süßlicher Mann verlangt?“

Er preßte sie von neuem fest an sich und wies ihren zuckenden Mund. Dann sah er sie wieder an.

Sagst du noch immer nicht: Ich habe dich?“

Sie lag ganz still an seinem Herzen und schüttelte nur wieder den Kopf.

„Also nicht? Nun, ich würde dir's auch nicht glauben, hab' dir's nie geglaubt. Daß ich ja so lange schon lieb und verachtet dich nur hinter diesem Haß. Ich habe sehr scharfe Augen — und mein Sinn ist scharfer noch als der deine. Schon damals, als du mir zurückst, ich habe dich — da stand es bei mir fest, daß du meine Frau werden solltest. Und all deiner Gegenwehr zum Trotz habe ich's durchgesetzt.“

Nun halte ich fest, was mein ist. Und du willst

# Zar oder Duma?

Die Krise in Russland. — Der Leiter der inneren Angelegenheiten des Reiches ist immer der russische Minister des Innern — ließ sich also vernehmen: „Zwischen Duma und dem Zaren gibt es keine Gegenüberstellung. Der Zar geißelt durch seine Dumaabrede ihre Arbeit billigt. Die Duma wieder jetzt nie wünschen, daß der Zar auch nur von seiner Macht zu ihren Gunsten ein Schritt zurückmacht.“

Schönste Eintracht besteht also nach den Protokollen zwischen dem Zaren und der Duma, aus deren Mitte ja der neue Kaiser des Innern selber hervorgegangen ist, er also wohl kennen muß. Dabei herrschte in der ersten Tage der Geburt der russischen Verfassung zwischen ihr und der Regierung ein unheilvolles Verhängnis — wie schon die neuere Geschichte des Zarenreiches beweist — solch schöner Zustand.

Das Tollste an dieser unglaublich klingenden Nachricht ist, daß sie nach Meldungen den Tatsachen entspricht. Das erklärt sich einfach. Die Duma ist dank den Wahlbestimmungen, wie sie von der nach Überwindung der Revolutionen von 1905/06 allmählich immer mehr und mehr zur Macht kommenden Regierung aufgestellt wurden, nicht die tatsächliche Vertretung des Volkes. Ihre Mitglieder finden also — wenigstens zum allerersten Teil — wenn sich die Bande der staatlichen Ordnung lösen, keinen Rückhalt in der Masse. Vielmehr werden dann andere Männer den Volk vertreten. Das Schicksal der heute amtlichen Vertretung noch dazu Verufenen ist also nach diesem Zeitpunkte unweigerlich Verschwinden oder noch etwas viel Schlimmeres sein.

Der Zeitpunkt, wo sich in Russland die Bande staatlicher Ordnung lockern können, ja sogar lockern müssen, reißt heran. Die Erfolglosigkeit der Offensiven des Zarenheeres dieses Jahres, Sommers und Herbstes trägt die Schuld daran. Denn um die Vorstoßversuche überhaupt zu ermöglichen, wurde doch an Mannern ausgehoben, was auch nur halbwegs wehrfähig war. Die erlösende, alles vergessende Wirkung des entscheidenden Sieges ist ausgeblieben. Nur das durch den Entzug der Arbeitskräfte dem Wirtschaftsleben heraufbeschworene Gepeinert der Not des Hungers rückt heran. Und das haben viele, wohl beinahe alle Dumaabgeordneten, die doch sämtlich eine Ausnahme mit den Verhältnissen grundsätzlich vertraut sind, natürlich vorausgesehen.

Die Duma wird also zu ihrer ruhigen Haltung durch das bestimmt, was die einzige Aussicht auf möglichst glimpfliches Herauskommen aus der Situation für sie ist: Unaufmerksamkeit und Ablehnung der Verantwortung. Und den Zaren treibt ungefähr der gleiche Gedanke. Ihn wird gleichfalls vor dem Kommen bangen. Daher sucht der Spross des Hauses Romanow Anstoß an die „Vertreter des Volkes“.

Die gemeinsame Angst, der Versuch, abzuweichen, gibt also den Nichteingeweihten das Gefühl, als ob zwischen dem Zaren und der Duma ein Näherkommen stattfände. Und da das das unzulässig so der Welt darstellt, sucht die Protoduma in Wahrnehmung der Interessen seines Herrn auch in diesem Sinne so zu wirken, als ob es sich wirklich abspiele. Gemeinsam haben der Zar und die herrschenden Kreise seines Volkes den heutigen Krieg gewollt und herbeigeführt, jetzt will keiner von ihnen es sein, der ihn entfesselt!

Das aber das Verhalten des Zaren und der Duma nicht etwa durch wirkliches Bedürfnis nach gegenseitigem Entgegenkommen bestimmt wird, sondern daß es lediglich die Furcht tut, beweist wohl am besten die jetzt in Russland angenommene ganz ungeheure Vermehrung der Polizei und ihrer Truppen.

# Verkehr und Handel.

**Kleinere Hundertmarkscheine.** Wie erwartet, ist zu erwarten, daß die neuen Hundertmarkscheine, bei deren Herstellung die Wünsche nach kleinerem Format Berücksichtigung finden sollen, in nicht allzuweiner Zeit herausgegeben werden.

„Nur zu gern halten lassen, nicht wahr? Bist du nicht so glücklich?“  
 „Ich habe dich.“  
 „Die sahst du nicht? Ich sah dich mit beiden Händen und schaute ihm mit leidenschaftlich aufleuchtenden Blicken in die Augen.“  
 „Du — Du! Umbringen könnte ich dich — ich habe ich dich,“ sagte sie verhalten und küßte ihn freiwillig auf den Mund.  
 „Er lächelte und hob sie hoch empor.“  
 „Was tue ich nun mit dir? Fürchterliche Strafe sinne ich aus, weil du mich gestern so schlecht behandelt hast.“  
 „Ich — das tat mir viel weher als dir.“  
 „Du gingst pfeifend davon — ich blieb weinend zurück.“  
 „Und lehnstest bekümmert an der Türe, weil dein Gatte scheinbar deine schöne Rede für ernst genommen hatte und wirklich verschwunden war.“  
 „Woher weißt du das?“  
 „Ich war nicht einfach pfeifend davongegangen, sondern stand herzklopfend dir gegenüber am Schiffsloch und belauschte dich.“  
 „Sie wurde dunkelrot und barg das Gesicht vor seiner Brust.“  
 „Warum batest du mich nicht um Verzeihung?“  
 „Ich hatte mich doch gekränkt durch die Art deiner Werbung.“  
 „Das war die Strafe für dein „Ich habe dich.“ Und wenn ich dir wehe tat, geschah es aus Liebe. Was aber ein Mann aus Liebe nicht verzeiht ein echtes Weib ohne Wille.“  
 „Sie sah glücklich zu ihm auf.“  
 „Du stolzer, unbeugsamer Heinz — ich liebe dich um so mehr, daß du fest geliebt bist.“  
 „Er küßte sie wieder.“

Winnen. Gleich nach der Ausgabe der jetzt im Verkehr befindlichen Reichsbanknoten wurde das Format namentlich wegen seiner Länge als unpraktisch befunden, so daß sich die Wünsche nach Herstellung eines kleineren Formats bald so vergrößerten, daß man an möglicher Stelle die Anfertigung handlicherer und kleinerer Hundertmarkscheine in Erwägung zog. Aus technischen Rücksichten mußte von der sofortigen Anfertigung kleinerer Scheine Abstand genommen werden. Es konnte daher eine Wiederentziehung der neuen Reichsbanknoten bald nach ihrem Erscheinen im Jahre 1911 nicht in Betracht kommen. Seit einiger Zeit ist ein neues Muster für die neuen kleineren Hundertmarkscheine fertiggestellt worden, und die Vorarbeiten für die Herstellung sind im Gange.



Oberleutnant von Kossel.

Im Bericht unserer Obersten Heeresleitung der letzten Tage wurde Oberleutnant von Kossel genannt, der südwestlich von Rowno-Brody vom Flugzeug aus landete, die Bahnstrecke Rowno-Brody durch Sprengung unterbrach und nach 24 Stunden vom Flugzeug wieder abgeholt wurde. Der tapfere Offizier ist der Sohn des langjährigen Jüterbog-Regiments, Geheimrat von Kossel. Seine Mutter ist eine Gräfin Zepelin und eine Nichte des Grafen Zepelin. Er steht etwa im 24. Lebensjahre, hat kurz vor Beginn des Krieges in der Kaiserlichen Armee gedient und ist als Fahnenjunker in das Feld-Artillerie-Regiment in Frankfurt a. O. eingetreten. Er hat sich schon früher als Flieger ausgezeichnet und befehligt bereits das 6. Flieger-Kreuz 1. Klasse.

# Von Nah und fern.

**Ein Kaisergeschenk an den Papst.** Kaiser Wilhelm wird demnächst als persönliche Gabe dem Papste ein nach jahrzehntelanger Forschung loeben abgeschlossenes Monumentalwerk des badiischen Prälaten Wilpers über die Mojaiten und Wandgemälde Roms überreichen lassen, dessen Entdecken der Kaiser seit Jahren mit Interesse beobachtet und gefördert hat. Die wertvolle literarische Gabe besteht aus sieben schweren Folios in weichen Lederbänden und erscheint demnächst im Herder'schen Verlage in Freiburg.

**Eine Gedenktafel für Kapitän König.** In dem Dorfe Mohr bei Suhl wurde am Pfarrhaus eine Gedenktafel folgenden Inhalts angebracht: „In diesem Hause wurde am 20. März 1867 geboren Paul Leberecht König, der Kapitän des ersten Handelskaufbootes.“ Die Tafel wurde von einem Lehrer künstlerisch modelliert.

**Die Schulzeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe.** Die Zeichnungsergebnisse der Groß-Berliner Lehranstalten sind durchweg als sehr gut zu bezeichnen. Welche Bedeutung auch diesmal wieder die Schulzeichnungen in Groß-Berlin durch die Aufklärungsarbeit der Lehrer haben, beweist die Tatsache, daß 47 Schulen,

deren Ergebnisse bisher bekannt geworden sind, fast 1 1/2 Millionen Mark ausgebracht haben.

**Die deutsche Oberrealschule in Konstantinopel,** die schon in Friedenszeiten neben den drei anderen zu Bollandstalten ausgebauten Schulen in Antwerpen, Brüssel und Bukarest an der Spitze der deutschen Auslandsschulen stand, entwickelt sich infolge ihrer auch in türkischen Kreisen stets wachsenden Beliebtheit während des Krieges in erfreulicher Weise. Sie ist jetzt nach der Schließung der deutschen Schulanstalten in Bukarest die größte deutsche Auslandsschule. Die Oberrealschule (mit Handelsklassen) und höhere Mädchenschule in Pera, die sich am Ostufer des Goldenen Horns zwischen dem Galataturm und der deutschen Botschaft erhebt, zählt zurzeit in 33 Klassen 1100 Schüler und Schülerinnen; die Zweigschule in Daidar Pascha, dem Ausgangspunkt der Anatolischen Bahn, jenseits des Bosporus, wird von über 500 Kindern besucht; dazu kommt noch eine dritte Abteilung in Jeddah mit etwa 150 Jünglingen.

**Städtischer Wildbretverkauf in Potsdam.** Die Kriegsverwaltung des Potsdamer Magistrats hat für minderbemittelte Personen Wildbret beschafft, und zwar gelangt in der städtischen Verkaufsstelle Rotwild gegen Fleischmarken zum Verkauf. Auf einen Teillabschnitt der Reichsfleischkarte werden 50 Gramm Rotwildfleisch verabfolgt.

**Ein römischer Eierfund in der Pfalz.** Bei der Herstellung von Gräbern auf dem Ehrenfriedhof zu Frankenthal wurde nach der „Post. N.“ im Frühjahr eine Urne von 80 Zentimeter Halbwerte (16 Zentimeter oben und 7 Zentimeter unten) und 26 Zentimeter Höhe gefunden, die über Resten von Menschenknochen, einer Bronzenadel und einer Münze zwei durch kleine Öffnungen am spitzen Ende entleerte Gänsefüßer von 24 Zentimeter im Umfang enthielt. Im nahen Worms hatte Sanitätsrat Dr. Koehl in Gräbern der römischen Kaiserzeit (um 300 n. Chr.) im April 1897 zwei verschieden bemalte Eier in einem teilweise schon beraubten Steinsarg eines Mädchens gefunden. Auch in alemannischen und bajuvarischen Gräbern haben sich Eier gefunden. Der Sinn der Ritze ist strittig. In dem Frankenthaler Falle dürfte es sich nach Prof. F. J. Hildenbrand um ein Reinigungsopfer handeln.

**Die Kaffeler Erpressungen.** Wie die „N.“ meldet, sind die aufsehenerregenden Kaffeler Erpressungen von einem Irrsinnigen ausgeführt worden. Die umfangreichsten Feststellungen haben ergeben, daß es sich um einen Instrumentenmacher Ludwig Hesse aus Kassel handelt, der aus einer Irrenanstalt entwichen war und dann als Rader arbeitete.

**Eine geheimnisvolle Mordtat** ist in München begangen worden. In ihrer Erdgeschosswohnung in der Ruffinstraße 6 im Stadtteil Neuhausen wurde die 23-jährige Frau Maria des Kaufmanns Debold mit durchschlittener Hals und einer schweren Kopfverletzung auf dem Fußboden beim Fenster liegend tot aufgefunden. In der Geldtasche der Frau waren noch 25 Mark. Der Mann der Ermordeten ist mehrfacher Hausbesitzer und Beamter der Bau-Vereinsgenossenschaft. Er hat am 23. v. M. geheiratet und ist jüngst im anscheinend besten Einvernehmen mit seiner Frau von der Hochzeitsreise zurückgekehrt. Die Mordtat ist vollkommen in Dunkel gehüllt.

**Entdeckung von Kupfer- und Kohlenlagern.** Vilhjalmur Stefansson, der bekannte isländische Arktisforscher, hat, wie „Standinaben“ aus Seattle meldet, in der Coronationsbucht und bei Vahurst große Kupfer- und Kohlenlager entdeckt. Die wissenschaftliche Ausbeutung der Expedition Stefanssons soll gleichfalls aufsehenerregend sein. Es heißt, er habe unbekanntes Land von riesiger Ausdehnung entdeckt und neue Stämme der schon früher durch ihn entdeckten London-Eskimos aufgefunden. Stefansson werde mehrere dieser Eingeborenen nach Europa mitbringen.

**Farman rüstet zum Flug über den Ozean.** Henry Farman, der neben den Brüdern Wright die größten Anfangserfolge in

der Aviatik hatte, steht im Begriff, den Versuch einer Überfliegung des Atlantischen Ozeans zu machen und hat sich nach New York begeben, um dort seine Abfahrt noch für diesen Monat vorzubereiten. Farman wird von dem schwedischen Kapitän Sundstedt begleitet. Sein Apparat ist ein Curtiss-Hydroplan von schwerster Dimensionen. In dem Apparat, dessen Geschwindigkeit über 200 Stundenkilometer und dessen Aktionsradius mit vier Personen an Bord 30 Stunden ununterbrochener Fahrt betragen wird, sind sechs Motoren eingebaut. Ausgangspunkt des Fluges ist New Foundland, das Ziel einer der irischen Küsten.

**Lebensmittelsteuerung in Nordamerika.** Aus den statistischen Veröffentlichungen des Landwirtschaftsministeriums geht hervor, daß die Preise für Lebensmittel seit dem letzten Jahre eine gewisse Steigerung, in einigen Fällen über 100 %, aufweisen. Die Kartoffeln sind 115 % teurer als im September 1915, Weizen 60 %, Fleisch, Käse, Gemüse, Milch und Geflügel 10 bis 15 %.

# Gerichtshalle.

**Eiberfeld.** Um 13 800 Mark ist das Rote Kreuz in Eiberfeld von der Buchhalterin Johanna Zimmermann bestohlen und betrogen worden. Das junge Mädchen war von Kriegsausbruch ab bei dem Roten Kreuz beschäftigt und hatte sich dort bald großes Vertrauen erworben. Aber kurz nach ihrem Eintritt vergriff sie sich an den durch ihre Hände gehenden Geldern. Da sie selbständig arbeitete, war es leicht für sie, erst kleine, dann immer größere Beträge, die sie von einem Bankhause für das Rote Kreuz erheben konnte, für sich zu behalten und zu verschwinden. Durch falsche Eintragungen wußte sie die Beträge lange zu verschleiern. Als die Veruntreuungen entdeckt wurden, fanden sich Leute, die den erheblichen Fehlbetrag deckten, so daß das Rote Kreuz seinen Verlust gehabt hat. Einen großen Teil des veruntreuten Geldes hat die Buchhalterin zur Anschaffung teurer Kleider und Schmuckstücke und zu Vergnügungsfreizeiten, zu denen sie Freunde und Bekannte eingeladen hatte, verwendet. Die Eiberfelder Strafkammer verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis.

**Brenzhan.** Das Schwurgericht verurteilte den Wirtschaftler Sternbeck wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode. Das mitangelegte Dienstmädchen Minna Leist, das der Vergiftung beschuldigt war, wurde freigesprochen. Sternbeck hatte sich unter dem Vorwand mehrere Hunde töten zu wollen, von einem Tierarzt Mautz für zu verschaffen gewußt und die Lösung seiner Ehefrau, als diese nachts umwohlt wurde, zu trinken gegeben. An der Einwirkung des Giftes ist sie auf der Stelle verstorben. Er ließ sich nicht nachweisen, daß das Mädchen an der Tat beteiligt gewesen ist. Die 2. hat aber von dem Verbrechen gewußt und ein volles Geständnis abgelegt.

# Gesundheitspflege.

**Honig als Vernüpfungsmittel.** Regelmäßig vor dem Schlafengehen zwei Kaffeelöffel voll Honig genossen, ist nahrhaft, blutbildend, beruhigt nervöse Personen ungemein und bewirkt angenehmen Schlaf. Der Honig nicht nur genießen will, esse ein Stückchen Brot dazu oder trinke ihn, statt Zucker in Milch oder Kaffee verrührt, er hat dann die gleiche Wirkung.

**Apfelsäure** haben selten an Verdauungsbeschwerden zu leiden. Es wird als ganz besonders gesundheitsfördernd empfohlen, abends vor dem Schlafengehen einen Apfel zu essen. Für Leute aufgeregten Gemütes wird er als das beste Diätikum bezeichnet; keines relativ großen Phosphorgehaltes wegen nährt er das Gehirn und regt außerdem auch die Leber an, was gerade solchen Personen besonders heilsam ist.

# Lustige Ecke.

**Schlau.** Der geistige Grindelbauer, der schon mehreremal darum angegangen worden ist, aus seinem reichen Federliebende etwas für die im Felde stehenden Söhne des Dorfes herzugeben, hat an seinem Doktor einen Klug mit einer jungen, mageren Gans aufgestellt. Daran ein Fettel: „Für unsere tapferen Feldgrauen. Bitte fleißig füttern.“ (Lust. Bl.)

**Liebedrausch.** „Karl, du bist doch schon wieder betrunken!“ — „Was Liebe, Kind.“ — „Aus Liebe zum Wein.“ — „Wein, aus Liebe zu dir! Wenn ich betrunken bin, bist du doch doppelt.“ (Lust. Bl.)

hatten, und konnten kein Ende finden, da sie einander immer wieder nachträglich für alle Entbehrungen entschädigen mußten.

In ihren Herzen glühte sonniges Glück.  
 Ende.

# Die „Passauer Kunst“.

— Etwas von den „Kugelfestern“.

Auch während des jetzigen Krieges war schon mehrfach von Leuten die Rede, die „Kugelfest“ sein sollten. U. a. wurde es von Napoleon und vom alten Haefler behauptet, von letzterem sogar bewiesen. Der Glaube an diesen vor-trefflichen und doch gleichwohl unheimlichen Zustand wohl ungefähr genau so alt wie das Schießen selbst, zum mindesten das Schießen mit Feuerwaffen.

Das interessanteste und berühmteste Beispiel hierfür führt nach Passau, bekannt unter dem Namen „Passauer Kunst“, und zwar war es der dortige Hentler, der sich so meisterlich darauf verstand. Daß es gerade ein Hentler oder Scharfrichter war, darf nicht wundernehmen. Es war ein Vorgang der Sympathie, der denjenigen, die die besondere Gewalt hatten, Missetäter vom Leben zum Tode zu befördern, sie des Lebens oder gar nur eines einzelnen Gliedes ihres Leibes zu berauben, auch die Gabe zukriech, zu heilen oder in unserem Falle gegen Stich, Stieb und Kugel „fest“ zu machen. Aber die Passauer Kunst wird nun folgendes erzählt:

Als Kaiser Matthias im Jahre 1611 in der Gegend bei Passau ein Heer versammelte, um seinem Bruder, dem Kaiser Rudolf, Böhmen abzugewinnen, fiel der Hentler zu Passau auf den Gedanken, hiervon seinen Vorteil zu ziehen. Er druckte mit einem Stempel allerhand geheimnisvolle Zeichen und Figuren auf ein Stückchen Papier und verkaufte diese Zettelchen den Soldaten, welche weniger Herz als Moneien hatten, gegen bare Bezahlung, indem er ihnen einredete, wenn sie diese Zettel im Leibe hätten, würde ihnen weder Stieb, Stieb, noch Stieb schaden, sondern sie würden fest sein. Da die schlecht bezahlten und unzufriedenen Soldaten Kaiser Rudolf's fast keinen Widerstand leisteten, konnten die Soldaten seines Gegners, die die Zettel verschlungen hatten, sie leicht besiegen, und sie kamen fast alle ohne Verwundung davon.

Das erhöhte natürlich den Glauben an die geheime Kraft der Passauer Kunst, und diese wurde dann im darauffolgenden Dreißigjährigen Kriege so berühmt, daß ihr Erfinder und seine Nachkommen kaum so viele bedruckte Zettel liefern konnten, wie die Landknechte verschlungen wollten. Daher war die Hentlerei zu Passau viele Jahre lang die einträglichste im ganzen Heiligen römischen Reich. Aber in den Krieg ging, wollte auch Kugelfest werden, und das konnte man nur von dem Hentler in Passau erlangen.

### Stadt. Verkauf von Käse und Weizengries

im Rathaus am Dienstag, den 17. d. Mts. Nachm. von 3-5 Uhr. Für die Inhaber der Brotliste Nr. 1-120 werden auf die Familie 200 Gramm Käse und für die übrigen Nummern (121-610) Weizengries verausgabt. Familien bis zu 3 Personen erhalten 1/2 Pfd., bis zu 6 Personen 1 Pfd. und mehr Personen 1 1/2 Pfd. Weizengries Pfd. 28 Pfennig. Käse 200 Gramm 70 Pfennig.

### Locales und Vermischtes.

§ Camberg, 14. Oktober. Morgen Sonntag, den 15. Oktober, findet in der katholischen Pfarrkirche in allen Gottesdiensten eine Kollekte statt zu Gunsten der Nationalstiftung für die Kriegervitwen und Kriegervaisen. Es wird vielen lieb sein, auch an dieser Stelle an jene Kollekte erinnert zu werden.

\* Oberrod, 12. Okt. Von schwerem Unglück heimgekehrt ist die Familie des Altbürgermeisters Scherf dahier. Von den 4 Söhnen sind die beiden jüngsten bereits auf dem Felde der Ehre gefallen, während die 2 älteren noch im Felde stehen. Heute morgen wurde die etwa 30-jährige Frau des ältesten Sohnes tot aus dem Brandweidher gezogen. Da selbige nicht den Tod durch Ertrinken gefunden hat, wird die Untersuchung wohl ergeben, ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt. Allgemeines Mitleid wird der sehr geachteten Familie entgegengebracht.

### Amtlicher Tagesbericht.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 9. Okt.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ein neuer großer Durchbruchversuch der Engländer und Franzosen ist zwischen der Ancre und der Somme vollkommen gescheitert. Mit einem Masseneinsatz an Artillerie und seiner durch frische Reserven verstärkten Infanterie glaubte der Feind sein Ziel erreichen zu müssen. Die tapferen Truppen der Generale Sigt von Armin, von Boehm und von Garnier behaupteten nach schwerem Kampfe unerschütterlich ihre Stellungen. Die Hauptwucht der zahlreichen Angriffe richtete sich gegen die Front von Courcellette bis zum St. Pierre Vaast-Walde. Mehrfach kam es zu erbittertem Handgemenge in unseren Linien mit dem vorübergehend eingedrungenen Gegner. Trotz sechs maligen im Laufe des Tages mißlungenen Stoß auf unsere Stellungen bei Sailly liefen die Franzosen hier nachts nochmals an; auch dieser Angriff wurde abgeschlagen, der Kampf nordwestlich des Ortes ist noch nicht abgeschlossen. Brandenburgische Infanterie empfing stehend nordwestlich von Gueudecourt dichte englische Kolonnen mit vernichtendem Feuer.

Südlich der Somme wurden die französischen Angriffe zwischen Fresnes-Mazancourt und Chaulnes fortgesetzt. Sie erstreckten meist schon in unserem Sperrfeuer. Um die Zukunftsfabrik von Bernemont entspannen sich wiederum hartnäckige Kämpfe; sie sind zu unseren Gunsten entschieden. Der Hauptteil von Ablaincourt ist nach hartem Ringen in unserem Besitz geblieben. Wir nahmen hier in den letzten Kämpfen etwa 200 Franzosen, darunter 4 Offiziere, gefangen.

#### Seeresgruppe Kronprinz

Östlich der Maas und in der Gegend westlich von Markkirch (Vogesen) lebhafteste Feuerstätigkeit. Westlich von Markkirch wurden französische Vorstöße abgeschlagen. Unsere Flieger griffen starke feindliche Geschwader auf dem Fluge nach Süddeutschland erfolgreich an und schossen, unterstützt durch Abwehrgeschütze, 9 Flugzeuge ab. Nach den vorliegenden Meldungen sind durch abgeworfene Bomben 5 Personen getötet, 26 verletzt. Der angerichtete Schaden ist gering, militärischer Schaden ist nicht entstanden.

#### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Das Gergnos- und das Mjek-Becken, die obere und untere Tisza sind vom Feinde frei. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An der Straße Tisza-Szereda-Gymes-Pasz leistet der Gegner noch zähen Widerstand. In erfolgreichen Gefechten an den Grenzhöhen östlich und südöstlich von Kronstadt wurden 1 Offizier, 170 Mann gefangenengenommen und 2 Geschütze erbeutet.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Nichts Neues.

#### Mazedonische Front.

Beiderseits der Bahn Monastir-Florina lebhafteste Artilleriekämpfe. Die serbischen Angriffe am Cerina-Bogen hatten auch gestern keinen Erfolg. An der Struma-Front Gefechte mit feindlichen Erkundungsabteilungen. Feindliches Feuer von Land und See her auf die Stellungen bei Orfano. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Ein kleiner Kreuzer versenkt.

Untergang des „Hilfskreuzers „Gallia“. 1000 Mann ertrunken.

WTB. Berlin, 13. Oktober. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat im Mittelmeer am 2. Oktober den als Unterseebootsjäger gebauten französischen kleinen Kreuzer „Rigel“ durch 2 Torpedoschüsse und am 4. Oktober den französischen Hilfskreuzer „Gallia“ durch einen Torpedoschuss versenkt. Von den an Bord der „Gallia“ befindlichen serbischen und französischen Truppen die sich auf dem Wege nach Saloniki befanden, sind etwa 1000 Mann umgekommen. Das Schiff sank innerhalb 15 Minuten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.



### Keinen Tropfen Wasser

läßt Dr. Bentner's Öl-Wachs-Lederpuß Nigrin durch das Leder des Schuhzeugs eindringen bei fortlaufendem Gebrauch. Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsfläche bildet sich auf dem Leder, welche das Eindringen des Wassers verhindert. Nigrin färbt nicht ab. Sofortige Lieferung auch Dr. Bentner's Schuhfett Tranolin und Universal-Fran-Lederfett. Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Bentner, Chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.)

### Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, den 15. Oktober 1916. Camberg: Nachmittags um 2 Uhr. Niederseifers: Vormittags um 9 1/4 Uhr.

### Badpapier

ist vorrätig in der Buchdruckerei Wilhelm Ammelung.

Die rückständigen Pachtgelder der Zehrel. v. Freyberg-Schütz'schen Verwaltung dahier, sind innerhalb acht Tage zu entrichten, andernfalls das Beitreibungsverfahren einem Dritten übertragen werden soll.

Zehrel. v. Freyberg-Schütz'sche Verwaltung.

### Steinzeug

### Einmachtopfe u. Ständer

wieder eingetroffen  
Jakob Kaufsch, Camberg.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

besteht seit in  
Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10-12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine im Kreise Limburg.

### Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser

mit Persil und sparen viel  
Kerger, Zeit, Arbeit und Geld!

Überall erhältlich, nie lose,  
nur in Original-Paketen.

**Persil**  
das selbsttätige  
Waschmittel  
Der große Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Auch Fabrikanten der allbeliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16. 18 Kartenblätter mit 30 Haupt- und 15 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet. 1 Mark 50 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neu, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. 2 Mark

Fremdwort und Verdeutschung. Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch. Hrg. von Prof. Dr. Albert Leisch. In Leinen geb. 2 Mark

Technischer Modellatlas. 15 zerlegbare Modelle aus den wichtigsten Gebieten der Maschinen- und Verkehrstechnik mit gemeinverständlichsten Erläuterungen herausgegeben von Ingenieur Hans Wülfel. Neu, wohlfeile Ausgabe. In Pappband. 9 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. Sechste Auflage. Umfänglich 100 000 Artikel und Bemerkungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 60 Illustrationsplatten (davon 7 Farbdrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. 7 Bände in Halbleder gebunden. 22 Mark

### Dr. Grimm, Wiesbaden.

Langgasse 48.

Spezialist für Hautkrankheiten u. Harnleiden

Sprechstunden:

Nur Werktags von 9 1/2-11 und 3-4 Uhr.

### Horat Horat

zum

### Getreidebeizen

unbedingt erforderlich.  
(Kupfervitriol fehlt).

Horat pro Liter 0.60 Pfg. Horat  
Georg Steiß, Camberg.

Drogerie zum goldenen Kreuz.

Jedermann,  
der eine reichhaltige,  
auf allen Gebieten gut informierte Zeitung  
lesen will,  
welche wöchentlich dreimal erscheint, der  
bestelle  
für das 4. Quartal 1916 den

### Hausfreund

für den goldenen Grund.

Bestellungen nehmen unsere Austräger, die Expedition und die Landbriefträger entgegen.

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“, sowie die Nebenausgaben „Erbacher Zeitung“ und „Würgeser Zeitung“ können jederzeit neu bestellt werden, es ist nicht nötig, bis zum Monats- oder Vierteljahrschluss mit der Bestellung zu warten.

Im Verlage von And. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen).

### Rassauischer Allgemeiner

### Landes-Kalender

für das Jahr 1917.

Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4. geh. — Preis 30 Pfg.  
Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1917. — Jahrmächte-Verzeichnis. — Sein Ungarnmädchen, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mit dem Nassauer Landsturm in Belgien von W. Wittgen. — Die Nottrnung, eine heitere Kriegsgeschichte von R. v. d. Eider. — Jungdeutsche dichterische Kriegsergeiß. — Bei Kriegsausbruch in Ägypten von Missionarin S. Noak. — Wie der Gemeindevater zum Segen werden kann. — Klaus Brenninghs Osterurlaub. — Jahresübersicht. — Vermischtes. — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht.

### Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Klein verk.	1,8 Pfg.	1,40
100 "	3 "	2,-
100 "	3 "	2,20
100 "	4,2 "	3,-
100 "	6,2 "	4,30

ohne jed. Zuschl. für neue Steuer- und Zollerhöhung

Zigaretten prima Qualität 75.- bis 200.- M. p. min.

### Goldenes Haus

Zigarettenfabrik G. m. b. H.

Köln, Ehrenstraße 34.

Telefon 4 9668.

Welcher Bekker verkauft j. Villa, Landhaus auch best. Wohn- u. Geschäftshaus hier oder Umgebung? Off. an Georg Geisenhof postlagernd Weilburg a. d. Lahn.

Sudie verkauft. Villenbesitz od. Wohn- u. Geschäftshaus. Industrielle Liegenschaft, Ziegelei, Spekulationsobjekt. Off. von Eigentümer Hermann Krause, postlagernd Darmstadt.

Feldpost

Rheuma- schmerzmittel

Dr. Reiss' RHEUMASAN

Schmerzmittel

Dr. Reiss' RHEUMASAN

Schmerzmittel

Dr. Reiss' RHEUMASAN

Schmerzmittel

Dr. Reiss' RHEUMASAN

Schmerzmittel

Dr. Reiss' RHEUMASAN

Schmerzmittel

Dr. Reiss' RHEUMASAN

Schmerzmittel

Dr. Reiss' RHEUMASAN

Schmerzmittel

### Erlitt

bestes  
Bäusemittel  
für in's  
Feld

sowie sämtliche Ungeziefer- und Desinfektionsmittel empfiehlt

Georg Steitz,  
Camberg.

Drogerie zum gold. Kreuz.

zum Zubinden der Einmachsachen, sowie von Belee und Latweg gut geeignet, Meterbogen 25 Pfg., empfiehlt

Wilh. Ammelung.

zum Zubinden der Einmachsachen, sowie von Belee und Latweg gut geeignet, Meterbogen 25 Pfg., empfiehlt

Wilh. Ammelung.

zum Zubinden der Einmachsachen, sowie von Belee und Latweg gut geeignet, Meterbogen 25 Pfg., empfiehlt

Wilh. Ammelung.

zum Zubinden der Einmachsachen, sowie von Belee und Latweg gut geeignet, Meterbogen 25 Pfg., empfiehlt

Wilh. Ammelung.

zum Zubinden der Einmachsachen, sowie von Belee und Latweg gut geeignet, Meterbogen 25 Pfg., empfiehlt

Wilh. Ammelung.

zum Zubinden der Einmachsachen, sowie von Belee und Latweg gut geeignet, Meterbogen 25 Pfg., empfiehlt

Wilh. Ammelung.

zum Zubinden der Einmachsachen, sowie von Belee und Latweg gut geeignet, Meterbogen 25 Pfg., empfiehlt

Wilh. Ammelung.

zum Zubinden der Einmachsachen, sowie von Belee und Latweg gut geeignet, Meterbogen 25 Pfg., empfiehlt

Wilh. Ammelung.

zum Zubinden der Einmachsachen, sowie von Belee und Latweg gut geeignet, Meterbogen 25 Pfg., empfiehlt

Wilh. Ammelung.

# Visiten- Karten

empfiehlt die  
Buchdruckerei W. Ammelung.